

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **26 (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten» aufgeführt werden können. — Mit Rücksicht auf ihre langjährige wirksame Tätigkeit für den genossenschaftlichen Wohnungsbau hat der Sektionsvorstand die Herren Ständerat Dr. Emil Klöti, alt Kantonalbankdirektor Dr. Hans Peter und alt Sektions- und Verbandspräsident Karl Straub zu Ehren- und Freimitgliedern ernannt. — Die undurchsichtige und unsichere Lage auf dem Brennstoffmarkt gab gegen Jahresende Anlaß, sich mit den Versorgungsproblemen der Genossenschaften zu befassen, und die Frage genossenschaftlicher Vorsorge zur Prüfung aufzunehmen. Auf Anfang Januar wurde zur Orientierung und Aussprache über dieses Problem zu einer Präsidentenkonferenz eingeladen. Der Sektionsvorstand wird sich dieser Frage weiterhin widmen.

Ende Februar 1950 ließen sich die Genossenschaftspräsidenten über die heutige Steuerpraxis und über den Entwurf zu einem neuen Steuergesetz orientieren. — Im Monat März 1950 veranstaltete der Sektionsvorstand mit Herrn H. Ebner, Finanzrevisor der Stadt Zürich, als Referent einen drei Abende dauernden Instruktionkurs über «Das Rechnungswesen der Baugenossenschaften und seine Revision». Allen diesen Veranstaltungen war ein voller Erfolg beschieden.

Die Jahresrechnung 1950 der Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen zeigt folgende Schlußzahlen:

<i>Aktiven</i>	Fr.	<i>Passiven</i>	Fr.
Kassakonto	492.81	Kapitalkonto	28 635.19
Postscheckkonto	7 562.13	Fonds für Wohnbau-	
Bankenkonto	4 730.25	abstimmungen	2 150.—
Wertschriftenkonto	18 000.—		
	<u>30 785.19</u>		<u>30 785.19</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	8 015.—	
Verbandsanteil gemäß Art. 8 der Statuten	2 655.—	5 360.—
Zinsen		683.35
		<u>6 043.35</u>
Unkostenkonto		7 119.75
Mehrausgaben		<u>1 076.40</u>

Vermögensrechnung

	Fr.
Vermögen am 31. Dezember 1949	29 711.59
Vermögen am 31. Dezember 1950	28 635.19
Rückschlag pro 1950	<u>1 076.40</u>

Zürich, den 31. Dezember 1950

Der Quästor: *Josef Irrniger.*

Der Sektionsvorstand dankt allen Genossenschaftlern, Genossenschaften und Organisationen, welche seinen Aufgaben und Veranstaltungen ihre tatkräftige Mithilfe angedeihen ließen. Er dankt auch allen Behörden und Aemtern für das ihm und den Baugenossenschaften bewiesene Wohlwollen und ihre Unterstützung. Er wird sich weiterhin bemühen, im Interesse des gemeinnützigen Wohnungsbaues und damit im Interesse der Bevölkerung und der Oeffentlichkeit zu wirken.

Sektion Zürich

des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Der Präsident:

F. Baldinger.

Der Aktuar:

A. Baumann.

UMSCHAU

J. Irrniger, 30 Jahre beim Verband



An die Stillen, die in ihrem Leben kein großes Drum und Dran machen, sondern nur das eine kennen: Pflichttreue gegenüber der kommenden Arbeit, sei heute einmal erinnert. Hand aufs Herz, wie viele sind es, die daran gedacht haben, daß der Quästor unseres Verbandes, Herr Josef Irrniger, das Jubiläum seines 30. Jahres Verbandsarbeit feiern durfte. Allerdings

haben dieses Jubiläum keine Blumen geschmückt; still und bescheiden, wie sein ganzes Wesen und seine Art sind, hat er es begangen. Viel Arbeit wurde in diesen Jahren geleistet; unermüdlich, pünktlich, und was ihn so sympathisch macht, sind seine Bescheidenheit und seine aufopfernde Tätigkeit. Wir gratulieren unserem lieben Vater Irrniger von ganzem Herzen, und möge es ihm beschieden sein, noch manches Jahr die Finanzen des Verbandes zu verwalten! Wir wissen, daß dieselben in guter Obhut sind.

Prof. Dr. Manuel Saitzew †

In Zürich ist im 66. Altersjahr Prof. Dr. Manuel Saitzew verstorben. Er wirkte seit mehr als 35 Jahren an der Zürcher Universität als Dozent für Sozialökonomie. Unser Verband hat ihm ein umfang- und gedankenreiches Gutachten über «Die Bekämpfung der Wohnungsnot» zu verdanken, das er im Auftrag des Verbandes verfaßte und das weit über Verbandskreise hinaus Beachtung fand und durch seine Gründlichkeit und Sachlichkeit überzeugend wirkte. Der Verfasser hat sich mit jener Arbeit sowohl als mit seiner ganzen Forschungsarbeit bei allen volkswirtschaftlich Interessierten ein bleibendes Andenken gesichert.

Genossenschaftliche Zentralbank

Die Genossenschaftliche Zentralbank kann wiederum auf ein recht befriedigendes Jahresergebnis zurückblicken. Die Bilanzsumme hat sich um rund 13 Millionen Franken erhöht und erreicht auf Ende Dezember 1950 267,5 Millionen Franken. Der gesamte Umsatz vermehrte sich um 250 Millionen auf 3679 Millionen Franken. Das zeugt von einer außerordentlich lebhaften und ausgedehnten Geschäftstätigkeit.

Der Überschuß des 23. Geschäftsjahres beträgt einschließlich Saldovortrag von 1949 1 649 371 Franken (im Vorjahr 1 506 514 Franken) nach Abschreibung von rund 196 000 Franken auf dem für die Filiale Zürich erworbenen Geschäftshaus.

Die Verwaltung hat in ihrer Sitzung vom 26. Januar beschlossen, der Delegiertenversammlung, die auf den 24. Februar einberufen wurde, zu beantragen, den Reinertrag wie folgt zu verwenden: Verzinsung der Anteilscheine zu 4 Prozent (wie in den Vorjahren), was 813 956 Franken erfordert, 500 000 Franken Einlage in den Reservefonds (400 000 Franken im Vorjahr) und 335 415 Franken Vortrag auf neue Rechnung.

Die offenen Reserven steigen mit der neuen Zuweisung auf 5 Millionen Franken, und das Anteilscheinkapital betrug auf Jahresende 20,6 Millionen Franken.

Das erfreuliche Resultat fortschrittlicher Arbeit im Dienste der Konsumenten

Die Großeinkaufsgesellschaft der in den Konsumgenossenschaften organisierten Konsumenten, der VSK, hat im Jahre 1950 von neuem einen beachtenswerten Aufstieg zu verzeich-

nen. Zusammen mit den ihm angeschlossenen Zweckgenossenschaften vermittelte der VSK für rund 489 729 000 Franken Waren, was gegenüber 1949 eine Erhöhung um 54 649 000 Franken oder 12,56 Prozent bedeutet. Der Umsatz des VSK allein — ohne die Zweckgenossenschaften, das heißt die Mühlen, die Schuh-Coop usw. — beträgt 442 990 000 Franken, was einer Erhöhung um 54 126 000 Franken oder 13,92 Prozent entspricht.

In der Betriebsrechnung sind mit Ausnahme der Immobilienertragsrechnung und den Lastzinsen alle Aufwandsposten zurückgegangen. Einen wesentlichen Rückgang weist der Ausgabenüberschuß des Departementes Presse und Propaganda auf. Die Buchdruckerei verzeichnet einen Betriebsüberschuß. Die Betriebsrechnung zeigt von neuem, daß beim VSK der Grundsatz einer sparsamen Betriebsführung durchgeführt ist.

Aus dem Nettoüberschuß von 1 058 000 Franken sollen die Anteilscheine mit vier Prozent verzinst, 500 000 Franken den ordentlichen Reserven zugewiesen und 191 000 Franken auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Daß die Bilanzsumme die Rekordhöhe von 80¼ Millionen erreicht, ist nicht zuletzt eine Folge der gefährlichen Zuspitzung der weltpolitischen Lage: Die Warenbestände sind um 10 Millionen auf über 25 Millionen Franken gestiegen.

Das solide Fundament des VSK kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß die festen Anlagen durch das Eigenkapital mehr als gedeckt sind.

Der befriedigende Abschluß ist ein Werk der Zusammenarbeit von Verband und Genossenschaften, der Pflichterfüllung des Personals, des Vertrauens der gesamten Mitgliedschaft zur genossenschaftlichen Warenvermittlung. Es wird auch fernerhin erste Aufgabe des VSK bleiben, der Schweizer Konsumentenschaft in bezug auf Menge, Preis und Qualität seiner Waren die besten Dienste zu leisten. «Genossenschaft»

JUGEND UND GENOSSENSCHAFT

Aus der GBL Zürich: Kinder der GBL zeichnen und malen



«Vaters Feierabend»

Rolf Mutschler, 14 Jahre

Das schöne Frühlingswetter mochte der Preisverteilung des Wettbewerbes, welchen die Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal unter ihren Kindern durchführte, keine Einbuße tun. Es zeugt von gutem genossenschaftlichem Geist, die Kinder der Genossenschaft zu solchen Wettbewerben heranzuziehen. Abgesehen vom erzieherischen Wert, mag bei genauer Betrachtung der Zeichnungen vielleicht dem Vorstände sogar ein Fingerzeig gegeben werden, wie die Kinder sich in der Genossenschaft fühlen. Die stattliche Zahl von 76 Zeichnungen, welche der Jury vorgelegt wurde, zu klassieren, war sicherlich keine leichte Aufgabe. Es würde in dieser kurzen Beschreibung zu weit führen, wollte man die Erwägungen bei der Preisverteilung einzeln begründen. Im ganzen wurden vier Kategorien gemacht: Fünf bis sieben Jahre; hier kommt die kindliche Seele ganz besonders zur Geltung mit den 32 eingereichten Arbeiten. Diese Kinder können noch nicht schreiben, ihre Zeichnungen aber geben all dem Ausdruck, was in ihnen